

LEHRPLAN

GRIECHISCH

Gymnasialer Bildungsgang

Jahrgangsstufen 7/8 G bis 9G

HESSEN



Hessisches Kultusministerium
2010

Inhaltsverzeichnis		Seite
Teil A	Grundlegung für das Unterrichtsfach Griechisch in den Jahrgangsstufen 7/8 G bis 9G und in der gymnasialen Oberstufe	3
1	Aufgaben und Ziele des Faches	3
2	Didaktisch-methodische Grundlagen	5
2.1	Jahrgangsstufen 7/8 G – 9G	5
2.2	Einführungsphase und Qualifikationsphase	6
3	Umgang mit dem Lehrplan	7
3.1	Jahrgangsstufen 7/8 G – 9G	7
3.2	Einführungsphase und Qualifikationsphase	8
	Themenübersicht über die verbindlichen und fakultativen Themen und Unterrichtsinhalte in der gymnasialen Oberstufe	11
Teil B	Unterrichtspraktischer Teil	
	Der Unterricht in der Sekundarstufe I	12
1	Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte der Jahrgangsstufen 7/8 G bis 9G	12
1.1	Die Jahrgangsstufe 7/8G	12
1.2	Die Jahrgangsstufe 9G	17
2	Anschlussprofil von Jahrgangsstufe 9G in die gymnasiale Oberstufe	20
	Der Unterricht in der Sekundarstufe II	22
3	Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte der Einführungsphase und der Qualifikationsphase	22
3.1	Die Einführungsphase	22
3.1.1	E1	22
3.1.2	E2	23
3.2	Die Qualifikationsphase	24
3.2.1	Halbjahresthema 1 (Q1)	24
3.2.2	Halbjahresthema 2 (Q2)	26
3.2.3	Halbjahresthema 3 (Q3)	28
3.2.4	Halbjahresthema 4 (Q4)	30
4	Abschlussprofil am Ende der Qualifikationsphase	32

Teil A

Grundlegung für das Unterrichtsfach Griechisch in den Jahrgangsstufen 7/ 8 G bis 9G und in der gymnasialen Oberstufe

1 Aufgaben und Ziele des Faches

Die in der Hessischen Verfassung formulierten Erziehungsziele stützen sich auf christliche Werte ebenso wie auf die Überlieferung des Humanismus. Der Humanismus in Europa ist aus der Auseinandersetzung mit den Zeugnissen der griechischen Kultur entstanden. Kultur und Sprache der Griechen sind Gegenstand des Griechischunterrichtes.

Für die geistige Standortbestimmung und das Selbstverständnis des Europäers war und ist der abgrenzende Rückgriff auf die griechische Antike als überwundenes Gegen- oder übertroffenes Vorbild konstitutiv. Die Impulse, die von der Auseinandersetzung mit antiken griechischen Positionen für eine kritische Bewältigung der Moderne und Gegenwart auf der Basis einer „Archäologie des europäischen Menschenbildes“ ausgehen, bilden das Zentrum des Griechischunterrichts.

Der Hauptakzent des Unterrichts liegt von Anfang an auf den ideen- und kulturgeschichtlich relevanten Inhalten, die den Schülerinnen und Schülern durch die griechische Literatur in adaptierter oder originaler Form vermittelt werden.

Die Schülerinnen und Schüler werden exemplarisch an den großen Kanon der Themen, Ausdrucksformen und Gegenstandsbereiche herangeführt, die Europa geprägt haben:

- in die Grundformen von Dichtung und Literatur;
- in die grundlegenden Fragestellungen der Philosophie;
- in die Problemstellungen und Denkschritte, durch welche die Griechen aus bloßem Erfahrungswissen ein System von Wissenschaft entwickelt haben;
- in die theoretischen Grundlagen für den Umgang mit Geschichte und Politik bei den Griechen;
- in die beispielgebenden Verfahrensweisen, wie die Griechen Psychologie und Rhetorik als Wissenschaft betrieben haben.

Hauptziel des Griechischunterrichtes ist die Förderung insbesondere folgender Kompetenzen:

- sprachliche Kompetenz
- kulturelle Kompetenz
- personale Kompetenz

Der Griechischunterricht fördert **sprachliche Kompetenz**, indem er

- durch das Übersetzen und hermeneutisch gesicherte Verstehen griechischer Texte und durch das kritische Reflektieren ihrer Inhalte sprach- und textreflektorische sowie interpretatorische Fähigkeiten schult;
- die Schülerinnen und Schüler aufgrund der – im Vergleich zu anderen Schulsprachen – größeren Differenziertheit der Ausdrucksmöglichkeiten und individuellen Aussageabsichten der griechischen Sprache zum nuancierten Gebrauch der eigenen Sprache befähigt;
- durch die Suche nach einer adäquaten Übersetzung der griechischen Texte wesentlich zur Entwicklung sprachlicher Sensibilität und Kreativität beiträgt;
- durch den Erwerb von Lern- und Texterschließungsstrategien die Fähigkeit entwickelt, Sprachkenntnisse selbstständig zu erweitern und im Transfer fremdsprachliche Texte generell erfolgreich zu erschließen;
- den sprachlichen Zugang zum Neugriechischen eröffnet;
- die Schülerinnen und Schüler durch die Analyse und Interpretation von Texten in der bildhaften Sprache des Mythos wie in der abstrakten Begrifflichkeit der Philosophie exemplarisch den Zusammenhang von Sprache und Denken erfahren lässt;

- das Verständnis moderner Wissenschaftsterminologie durch die Kenntnis der zumeist griechischen Wortbestandteile wesentlich erleichtert.

Der Griechischunterricht fördert **kulturelle Kompetenz**, indem er

- von Anfang an den Hauptakzent auf die ideen- und kulturgeschichtlich relevanten Inhalte legt, die durch die griechische Literatur (original oder adaptiert) vermittelt werden;
- exemplarisch Einblick in die Grundlagen europäischen Denkens verschafft, wie sie in der griechischen Dichtung, Philosophie, Geschichtsschreibung und dem griechischen Theater fassbar sind;
- die Schülerinnen und Schüler erfahren lässt, dass wesentliche Impulse für eine kritische Bewältigung der Moderne und Gegenwart von der Auseinandersetzung mit antiken griechischen Positionen ausgehen;
- bewusst macht, dass Motive aus der griechischen Kulturgeschichte – auch ohne historische Kontinuität – in allen Bereichen der europäischen Literatur, Architektur, bildenden Kunst, der Philosophie, Musik und des Theaters, sei es als Modell und Vorbild, sei es in bewusster Abkehr, rezipiert werden;
- durch die Begegnung mit dem unerschöpflichen Potential des griechischen Mythos die Kontinuität von Grundmustern menschlichen Denkens, Handelns und Fühlens erfahrbar macht;
- dazu beiträgt, dass die Schülerinnen und Schüler politische Systeme und Verfassungen – besonders am Beispiel der Demokratie – in ihrer Entwicklung und ihren unterschiedlichen Ausprägungen besser verstehen und bewerten können.

Der Griechischunterricht fördert **personale Kompetenz**, indem er

- zur persönlichen Auseinandersetzung mit erstmals so gestellten Grundfragen menschlicher Existenz anregt und damit wesentlich die Ausbildung einer ethisch begründeten Werthaltung unterstützt;
- aufgrund der überwiegend dialogischen und/oder argumentativen Struktur griechischer Texte in besonderer Weise die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel ausprägt und damit grundlegend zur Entwicklung der Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit beiträgt;
- durch die Begegnung mit der Freude am Spekulativen, an Grundlagen- und Ursachenforschung und am unermüdlich-kritischen Fragen als einem Wesenszug des Griechischen die intellektuelle Neugier der Schülerinnen und Schüler weckt und wach hält;
- in der Auseinandersetzung mit Texten, in denen ein großer Teil der dargestellten Konflikte aus der Wechselwirkung zwischen Ethik und Politik, zwischen Determination und Willensfreiheit hervorgeht, Problem- und Verantwortungsbewusstsein stärkt und den Vergleich mit modernen handlungsethischen Positionen herausfordert;
- über die Besonderheit der griechischen Philosophie, nicht die Ergebnisse, sondern den Prozess der Erkenntnisgewinnung ins Zentrum zu stellen, beispielhaft zu problemlösendem Denken anleitet;
- durch die Vermittlung der Einsicht, dass die europäische Geistesgeschichte wesentlich durch die Nachwirkungen der so genannten griechischen Aufklärung geprägt ist, einen entscheidenden Beitrag leistet zur Erziehung einer aufgeklärten Persönlichkeit im Bewusstsein der Dialektik der Aufklärung.

Mit der Ausbildung und Förderung der beschriebenen Kompetenzen leistet der Griechischunterricht einen fachspezifischen Beitrag zu einer vertieften Allgemeinbildung, zu einer wissenschaftspropädeutischen Orientierung und der daraus resultierenden allgemeinen Studierfähigkeit.

Die fachspezifischen Kompetenzen konkretisieren sich u. a. in den Kenntnissen und Fähigkeiten des Abschlussprofils.

2 Didaktisch-methodische Grundlagen

2.1 Jahrgangsstufen 7/8 G – 9G

Der griechische Sprachunterricht erfolgt auf der Grundlage von ausgewählten Texten, die auch aus Einzelsätzen bestehen können, sofern der Einzelsatz durch Hinweise oder eine Einführung in einen Zusammenhang eingeordnet ist. Der Textbegriff setzt den Begriff der Situation und der situativen Einbindung voraus. Der situative Kontext stellt den Bezug zum Erfahrungs- und Verstehenshorizont der Schülerinnen und Schüler her.

Bei der Auswahl der Texte ist Einseitigkeit (z. B. nur Anekdoten oder Fabeln) zu vermeiden. Die Auswahl orientiert sich – angepasst an Lernalter und Lernprogression – am Prinzip des Exemplarischen, am Kriterium des Repräsentativen und am Grad der Eignung für den existentiellen Transfer. Sie eröffnet zudem die Möglichkeit zu fachübergreifendem und Fächer verbindendem Lernen.

Als Hauptdokumentationsformen des Textverständnisses bilden Übersetzen und Interpretieren in einem korrespondierenden Verhältnis das Zentrum des Griechischunterrichts.

Das Erlernen der Sprache vollzieht sich im Vorgang der Dekodierung und Rekodierung von Texten vor allem durch die Reflexion über Sprache. Dieser sprachreflektorische Ansatz darf jedoch nicht zu einer Ausweitung des Lernstoffes führen, sondern muss entsprechend der Forderung nach einer Basisgrammatik die Ökonomisierung und dadurch die Intensivierung des Grundwissens fördern.

Unter Lerninhalten sind außer dem Lernstoff auch die bei der Erarbeitung angewandten Methoden und Techniken zu verstehen. Zu den Lerninhalten gehört ferner die Reflexion der Schülerinnen und Schüler über Lernmethoden und -prozesse. In dieser Reflexion liegt ein wesentlicher Ansatzpunkt der Erziehung zum selbstständigen Lernen.

Über die in den Lehrbüchern durch die Einteilung nach Lektionen vorgenommene Aufteilung des Lernstoffes hinaus sollte eine sprachliche oder inhaltliche Schwerpunktbildung des Unterrichtes vorgenommen werden, durch die grundlegende Kompetenzen und Qualifikationen gefördert und vertieft werden (z. B. im Bereich der Übersetzungs- und Interpretationsfähigkeiten).

Dem Prinzip des orientierenden Lernens ist durch die frühzeitige Bereitstellung oder Anfertigung von Schemata und von ausführlichen Tabellen, ferner durch frühzeitiges Hinarbeiten auf die lexikalischen Angaben Rechnung zu tragen. Orientierung im Sprachsystem mit Hilfe von Analogieverfahren und die Beherrschung von analytischen Verfahren reduzieren den Stoffumfang und fördern so die Motivation. In diesem Zusammenhang kommt sprachgeschichtlichen Erklärungen im Griechischunterricht eine erhöhte Bedeutung zu. Die Kenntnis wichtiger Laut-, Wort- und Formenbildungsgesetze sowie das Einüben und Anwenden verschiedener Formen der Satz- und Textanalyse dienen dem gleichen Ziel: das umfangreiche Sprachsystem für die Schülerinnen und Schüler lernbar und zunehmend beherrschbar werden zu lassen. Es liegt in der Entscheidung der Fachkonferenz, die verwendeten Begriffe der traditionellen Grammatik zu entnehmen und dabei auch Veränderungen in der Wertigkeit bestimmter Begriffe vorzunehmen, z. B. den Begriff des Prädikativums durch bevorzugte Verwendung der Begriffe Satzhaltigkeit und Einbettung zugunsten einer mehr beschreibenden Grammatik zu verschieben oder auch neue Begriffe adäquat zu verwenden.

Von Anfang an sollte das Lesen von Texten in Sinnzusammenhängen geübt werden, um der bewusst gestalteten Einheit von Inhalt und Form gerecht zu werden. Da der geordnete Klang der Sprache eine (das Lateinische noch übertreffende) Eigentümlichkeit des Griechischen ist und da wesentliche Teile der Unterrichtslektüre aus ursprünglich laut vorgetragenen Texten (Epik, Tragödie, Lyrik, Reden) bzw. fingierten Dialogen (Reden bei Herodot, Xenophon, Thukydides; platonische Dialoge) bestehen, ist das korrekte Sinn betonende und metrische Lesen der Originaltexte ein wichtiger Bestandteil des Griechischunterrichts.

Als sinnvolles und erwünschtes Additum ist der Bezug zur neugriechischen Sprache in den Blick zu nehmen, wenn die personellen und unterrichtlichen Voraussetzungen es zulassen.

2.2 Einführungsphase und Qualifikationsphase

Die Vorarbeit, die im Unterricht der Sekundarstufe I mit der Erarbeitung weitgehend adaptierter Textabschnitte geleistet worden ist, wird in der Sekundarstufe II mit der Arbeit an Originaltexten weitergeführt. Jetzt können Fragestellungen und Problemlösungen in größere Zusammenhänge eingebettet werden, um so ideen- und motivgeschichtliche Zusammenhänge und Entwicklungen in der literarisch-künstlerischen Verbindung von Inhalt und Form deutlicher bewusst zu machen.

Der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe ist themenorientiert, d. h. Ausgangspunkt der Unterrichtsplanung ist das Thema, auch dann, wenn ein einzelner Autor oder ein bestimmtes literarisches Genus dem Unterricht zugrunde gelegt wird. Durch die Entscheidung für das Thema wird eine Schwerpunktbildung vorgenommen. Die Orientierung an einem Thema hat die Funktion, zwischen der Schülererwartung und dem Gegenstand zu vermitteln. Außer dieser Vermittlungsfunktion hat das Thema eine Motivationsfunktion. Durch diese Themenorientierung soll eine rein positivistisch angelegte Kenntnisnahme als unzureichend ausgeschlossen und eine Auseinandersetzung mit dem Text als Bildungsvorgang eingeleitet werden.

Grundlage des Unterrichtes ist die Arbeit an thematisch ausgewählten Originaltexten. Auch bei dieser nun größere Themenbereiche erschließenden Textarbeit geht es nicht darum, den Schülerinnen und Schülern die durch die Texte vermittelten Problemstellungen und -lösungen nur vorzustellen. Vielmehr sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit den antiken Positionen verstärkt kritisch auseinandersetzen und in der Auseinandersetzung mit dem „nächsten Fremden“ die Konsistenz des eigenen Standpunkts überprüfen.

Eine wesentliche Dimension gewinnt der Unterricht in der Oberstufe dadurch, dass in der thematisch orientierten Spracharbeit die Beziehung von Form und Inhalt griechischer Originaltexte durch Übersetzungs- und Interpretationsvergleich bis hin zur qualifizierenden Kontrastierung mit modernen Übertragungen und Deutungen verstärkt reflektiert wird, um so auch auf literarisch-ästhetischer Ebene rezeptionsgeschichtliche Zusammenhänge deutlich werden zu lassen.

Die Arbeit an den Texten sollte durch die vergleichende Betrachtung kultureller Leistungen aus den Bereichen der bildenden Kunst und Geschichte ergänzt und vertieft werden. Durch die Betrachtung und Analyse exemplarisch ausgewählter Kunstwerke der Architektur, Plastik und Vasenmalerei lernen die Schülerinnen und Schüler weitere wichtige Aspekte ästhetischer Gestaltung und Interpretation kennen. Vor allem zur sachgerechten und effizienten Durchführung außerunterrichtlicher Veranstaltungen (Museums- oder Ausstellungsbesuche, Studienfahrten) ist eine intensive Beschäftigung mit diesen Inhalten unerlässlich.

Allgemein verfolgt der Griechischunterricht der Lektürephase die Ziele eines themenorientierten Literaturunterrichts. Durch die Organisationsformen der gymnasialen Oberstufe sind diese Ziele besonders gut im Kontext der affinen Fächer zu erreichen; entsprechend teilt das Fach Griechisch Verfahren und Zielsetzungen eines solchen Unterrichts mit anderen Fächern. In diesem Zusammenhang ist ein interdisziplinäres Arbeiten anzustreben und zu fördern.

Grund- und Leistungskurse verfolgen grundsätzlich die gleichen Unterrichtsziele, unterscheiden sich aber in der Intensität, mit der diese Ziele verfolgt werden, d. h. zunächst im Umfang der Textgrundlage, dann auch in der Vertiefung der inhaltlichen Auseinandersetzung, in der Berücksichtigung formal-ästhetischer Gestaltungs- und literarischer Qualitätsmerkmale oder im Grad der Einbeziehung wirkungsgeschichtlicher Problemstellungen.

Die in der Sekundarstufe I erworbene Methodenkompetenz ist auf allen Ebenen Grundlage der Unterrichtsarbeit und verfolgt in den Kursen der Sekundarstufe II durchgängig das Ziel selbstständiger Arbeit der Schülerinnen und Schüler bei der sprachlichen und inhaltlichen Erschließung der Texte sowie bei der Erarbeitung textpragmatischer und wirkungsgeschichtlicher Zusammenhänge unter kritischer Einbeziehung zusätzlicher Hilfsmittel und Medien (z. B. Lexika, Sekundärliteratur, elektronische Medien).

In allen Kurs- und Halbjahresthemen finden folgende Arbeitsformen Anwendung:

- Einübung unterschiedlicher Formen der Texterschließung
- Erprobung verschiedener Interpretationsmodelle
- Umgang mit Übersetzungen (Übersetzungsvergleich)
- Einbeziehung rezeptionsgeschichtlicher Ansätze
- Einsatz unterschiedlicher Formen/Techniken der Materialbeschaffung und Präsentation
- Sachgerechte und inhaltsbezogene Verwendung klassischer und moderner Medien
- Projektorientiertes Arbeiten (eigenständiges Planen, Organisieren, Durchführen und Präsentieren)
- Fachübergreifendes/Fächer verbindendes Lernen
- Verwendung von Sekundärliteratur
- Einführung in die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens

3 Umgang mit dem Lehrplan

3.1 Jahrgangsstufen 7/8 G – 9G

Der Lehrplan enthält im Folgenden eine Übersicht über die Unterrichtsinhalte. Diese Übersicht soll dazu beitragen, unabhängig von der Einteilung nach Lektionen in den Lehrbüchern die Unterrichtsinhalte zu bündeln und auf Schwerpunkte auszurichten. Sie bringt eine Unterscheidung der Grundkenntnisse nach zwei verschiedenen Kategorien: Sprachliche Erscheinungen werden entweder behandelt mit dem Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler über sie aktiv verfügen (Stichworte in der rechten Spalte nach links gerückt), oder es werden die Voraussetzungen geschaffen, dass sie diese unter leichter Lehrerlenkung im Analogieverfahren erwerben (Stichworte in der rechten Spalte eingerückt).

Sind in vorhandenen und somit genehmigten Lehrbüchern Lektionen um einzelne sprachliche Erscheinungen oder um Stammformketten und ausgefallene Einzelformen herum entworfen, so muss trotzdem der Unterricht mit dem betreffenden Lehrbuch lehrplankonform sein. Die Häufung sprachlicher Erscheinungen ohne funktionale Einbindung in einen sprachlichen Kontext ist abzulehnen. Bei Schulbuchgenehmigungen ist der Lehrplan zugrunde zu legen.

Das Fach Griechisch wird in der Regel ab der Jahrgangsstufe 8 unterrichtet. Im Rahmen der Kontingenztafel wird es an manchen Schulen auch schon ab der Jahrgangsstufe 7 angeboten. In diesem Fall sind die Unterrichtsinhalte entsprechend anzupassen.

Der Lehrplan hat gegenüber den im Handel üblichen Lehrwerken Vorrang.

Für die Auswahl der Themenbereiche gilt die Aufhebung der starren Trennung zwischen Morphologie und Syntax. Wortgruppen bilden Satzteile, entsprechend finden sich Genitivus absolutus oder Infinitivkonstruktionen in den Wortgruppen, die von Partizipial- oder Infinitivkonstruktionen gebildet werden (Einbettungen). Nach dem Prinzip Funktion vor Form kann z. B. die Komparation als eigenes Thema entfallen; die Formen der regelmäßigen Komparation gehören in den Bereich der Deklination, die Formen der unregelmäßigen Komparation lassen sich unter Verzicht auf Systematik wie Vokabeln lernen.

Vergleichbares gilt für ad hoc zu erschließende Kenntnisse: Schwierigere oder seltener auftretende Phänomene werden zunächst nur aus dem aktuellen Textbezug analysiert und verstanden. Auch auf eine spätere Systematisierung kann hier verzichtet werden, wenn das Verfahren der Absicherung nach dem Vokabelprinzip Anwendung findet.

Nach den verbindlichen Unterrichtsinhalten sind in der Rubrik „Fakultative Unterrichtsinhalte“ Hinweise auf Textstellen zu finden, die für die Behandlung eines bestimmten grammatischen Phänomens besonders geeignet erscheinen. Dabei wird davon ausgegangen, dass in den meisten Fällen sinnvolle Kürzungen der Originalstellen vorgenommen werden.

Für den griechischen Sprachunterricht bis zur Erreichung des Graecums sind insgesamt 15 Wochenstunden anzusetzen. Der Sprachunterricht findet je nach Beginn der Spracherwerbsphase seinen Abschluss spätestens im Laufe der Einführungs- oder Qualifikationsphase. Somit gelten die oben genannten Kriterien für den Umgang mit dem Lehrplan in der Sekundarstufe I auch für die Unterrichtssequenzen der Einführungsphase (E1; E2), die den Sprachunterricht bis zur Erreichung des Graecums betreffen.

3.2 Einführungsphase und Qualifikationsphase

Der Lehrplan für das Fach Griechisch baut in der Einführungsphase und in der Qualifikationsphase in allen Arbeitsbereichen auf den sprachlichen und inhaltlichen Grundlagen des Unterrichtes in der Sekundarstufe I auf.

Die sprachlichen Schwerpunkte für die Arbeit in der Sekundarstufe II orientieren sich an den Vorgaben der Sekundarstufe I und werden dementsprechend autoren- bzw. themenspezifisch erweitert.

Grundsätzlich sind bei der Originallektüre in allen Jahrgangsstufen der Sekundarstufe II die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten zu erweitern bzw. zu vertiefen. Sie werden deshalb in den jeweiligen Tabellen nicht gesondert aufgeführt, sondern hier in ihrer Verbindlichkeit zusammenfassend genannt.

Der Griechischunterricht entwickelt und sichert durch Übersetzen und Interpretieren griechischer Texte folgende Kenntnisse und Fähigkeiten:

Kenntnisse der griechischen Sprache

1. Kenntnis eines ausreichenden Grund- und Aufbauwortschatzes (autoren- und themenbezogene Erweiterung),
2. Kenntnis von Gesetzmäßigkeiten der Wort- und Formenbildung,
3. Kenntnis der für die Texterschließung notwendigen Formenlehre ,
4. Kenntnis der für die Texterschließung notwendigen syntaktischen Strukturen,
5. Kenntnis der gängigen Fachterminologie,
6. Kenntnis von wichtigen stilistisch-rhetorischen und metrischen Gestaltungsmitteln und ihrer Funktion,
7. Kenntnis der wichtigsten Textarten und literarischen Genera,
8. Kenntnis autorenspezifischer sprachlicher Besonderheiten (z. B. Homer und Herodot),
9. Kenntnis autorentypischer Satzstrukturen (z. B. Parataxe und Hypotaxe).

Fähigkeiten zur Erarbeitung und Absicherung von Textverständnis

1. Fähigkeit, verschiedene Texterschließungsverfahren auszuwählen und anzuwenden,
2. Fähigkeit, Bedeutung und Funktion griechischer Wörter und Wendungen im Kontext zu erschließen,
3. Fähigkeit, die Gliederung eines Textes nach inhaltlichen und formalen Kriterien zu erfassen,
4. Fähigkeit, einen Text unter Berücksichtigung ausgangs- und zielsprachlicher Gesetzmäßigkeiten angemessen ins Deutsche zu übertragen,
5. Fähigkeit, verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten in ihrer interpretierenden Funktion zu erkennen und miteinander zu vergleichen,
6. Einblick in die Vielschichtigkeit des Übersetzungsvorgangs und die Problematik des Übersetzens (Erkennen des Annäherungscharakters der Übersetzungslösungen).

Fähigkeiten zur Vertiefung und zum Transfer von Textverständnis

1. Fähigkeit, Grundkenntnisse aus der griechischen Mythologie, Geschichte, Philosophie, Dichtung und bildenden Kunst für die Texterschließung einzusetzen,
2. Fähigkeit, bei zentralen Begriffen die ihnen zu Grunde liegenden Vorstellungen in ihrer gesellschaftlichen und geschichtlichen Bedeutung zu bestimmen,
3. Fähigkeit, die Aussageabsicht eines Autors zu beschreiben,
4. Fähigkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Text und zu einer begründeten Stellungnahme,
5. Fähigkeit, fachspezifische Hilfsmittel und Methoden anzuwenden (z. B. Lexika, Kommentare, Fachliteratur, Internet).

Inhaltlich bezieht sich der Literaturunterricht in der Sekundarstufe II auf grundlegende Probleme und Fragestellungen griechischen bzw. europäischen Denkens, die bis heute fortwirken und zur beständigen Auseinandersetzung mit dem Ziel der eigenen Standortbestimmung auffordern. Das Griechische ist von der Begriffs- und Denkstruktur her gesehen *das* philosophische Fach, d. h. die spezifische Sicht- und Herangehensweise der Griechen bei der Lösung dieser Frage- und Problemstellungen, sei es in der narrativen Weltdeutung des Epos oder im philosophischen Diskurs, muss didaktisch und methodisch durchgängig leitendes Prinzip des Unterrichtes in der Sekundarstufe II sein.

Dazu seien beispielhaft folgende Problembereiche genannt, die sich in den Kursangeboten wieder finden und Vorlage für die Kursthemen der Qualifikationsphase sind:

1. Die Frage nach der Bedeutung des Mythos (Halbjahresthemen 1 und 4)
2. Die Frage nach dem Individuum (Halbjahresthemen 1, 3 und 4) und den Formen menschlichen Zusammenlebens (Halbjahresthemen 3 und 4)
3. Die Frage nach der Gerechtigkeit (Halbjahresthemen 2 und 3)
4. Die Frage nach dem Glück und dem richtigen Handeln (Halbjahresthemen 2 und 3)
5. Die Frage nach dem Verhältnis von Freiheit, Schuld und Schicksal (Halbjahresthemen 2 und 4)
6. Die Frage nach dem Verhältnis von Wahrnehmung und Denken (Halbjahresthema 3)
7. Die Frage nach den Unterschieden und Gemeinsamkeiten zwischen antiker und neuzeitlicher Weltanschauung und den damit verbundenen Wertvorstellungen (übergreifender Aspekt E2, Halbjahresthemen 1 - 4)

Diese grundlegenden Fragestellungen werden durch die jeweilige Textvorgabe in differenzierter Weise entfaltet. Sie bilden den Orientierungsrahmen für die Arbeit in der gymnasialen Oberstufe und sind nur über eine themenorientierte Lektüre einlösbar. Hierzu wird im Lehrplan thematisch der Rahmen abgesteckt (vgl. oben: 1-6). Die konkrete sowie differenzierte Ausformulierung des Kursthemas wird von den Unterrichtenden selbst unter Berücksichtigung der jeweiligen Lernvoraussetzungen und -bedürfnisse vor Ort im Benehmen mit der Fachkonferenz vorgenommen. Handreichungen hierzu sind vorgesehen.

Die fakultativen Unterrichtsinhalte verstehen sich grundsätzlich als Anregungen zur Ergänzung der verbindlichen Themenbereiche und Inhalte. Es bleibt den Unterrichtenden überlassen, ob bzw. in welchem Umfang sie diese Vorschläge behandeln oder inwieweit sie neue Ideen und Vorschläge der Fachliteratur in den Unterricht einbringen wollen.

Dem Unterricht in der Einführungsphase kommt die Aufgabe zu, die Lehrbuchphase abzuschließen und in die der Qualifikationsphase überzuleiten. Dieser Gelenkfunktion versucht der Lehrplan auf folgende Weise gerecht zu werden: In der Wahl des sprachlichen Schwierigkeitsgrads der gewählten Übergangsektüre besteht ein Ermessensspielraum, der die Möglichkeit eröffnen soll, den sprachlichen Fähigkeiten und der Interessen- bzw. Motivationslage der Lerngruppe gezielt Rechnung zu tragen. In diesem Sinn verstehen sich auch die Textvorschläge des Kurses E1, die ausschließlich als fakultatives Angebot zu verstehen sind. Sie können entweder zur Erweiterung bzw. Vertiefung des Sprachunterrichtes herangezogen werden oder Teile des Lehrbuches ersetzen, sofern die Kontinuität des Sprachlehrganges gewährleistet bleibt. Die Entscheidung hierüber wird unter Beachtung des Grundsatzes der Kontinuität im Einzelnen von der Fachkonferenz vor Ort getroffen.

In der zweiten Hälfte der Einführungsphase (E2) ist die Lektüre von Platons Apologie oder eines anderen platonischen Dialoges (z. B. Hippias maior) dann verbindlich, wenn der Griechischunterricht mit dem Erwerb des Graecums Ende Q2 abgeschlossen wird und der Halbjahreskurs 3 (Philosophie/Politik) nicht mehr Unterrichtsthema ist. Hierdurch wird sichergestellt, dass sich auch diese Schülerinnen und Schüler mit dem ethischen und erkenntnistheoretischen Unterschied zwischen Sokrates/Platon und den Sophisten auseinandergesetzt haben. So wird auch die Basis zu einer vertieften Auseinandersetzung mit wichtigen Fragestellungen anthropologisch-existentieller Art in der Qualifikationsphase gelegt.

Die Inhaltsbereiche der Qualifikationsphase sind verbindlich. Die Schülerinnen und Schüler sollen einen Einblick in die zentralen Problemstellungen griechischen und somit europäischen Denkens in seiner dialektischen Durchdringung erhalten. Der Zugang erfolgt sowohl sprachreflektorisch durch den systematisch und kontrastiv betriebenen Strukturvergleich zwischen Ausgangs- und Zielsprache als auch interpretatorisch durch die Verständnis stiftende Verknüpfung der Merkmale und Bedingungen, die das Beziehungsgeflecht des hermeneutischen Dreiecks ‚Autor – Werk – Rezipient‘ kennzeichnen. In diesem Zusammenhang kommt es vor allem im Themenbereich Philosophie/Politik (Halbjahresthema 3) nicht nur auf Ergebnisse, sondern auch auf den diskursiven Prozess der Erkenntnisgewinnung an, wie er in den platonischen Dialogen für die Schülerinnen und Schülern fassbar wird.

Infolge jahrgangsübergreifender Kurse im Fach Griechisch ist es notwendig, dass der Einstieg in die griechische Literatur- und Geistesgeschichte unterrichtlich variabel erfolgen kann. Deshalb ist es möglich, die vorgeschlagenen Themen auch als Bausteine (Module) zu begreifen, die je nach Kursstruktur in unterschiedlicher Reihenfolge angeordnet werden können. Verpflichtend müssen jedoch die Berei-

che Dichtung (mit den Schwerpunkten Epos und Tragödie), Geschichtsschreibung, Philosophie und Politik im Rahmen der verbindlichen Unterrichtsinhalte/Aufgaben abgedeckt werden. In diesem Zusammenhang ist in jedem Fall sicherzustellen, dass bei den Schülerinnen und Schülern am Ende der Qualifikationsphase die Kenntnis eines Grundgerüsts der griechischen Literaturgeschichte vorhanden ist und dass ihnen die damit verbundenen historisch-politischen Hintergründe ebenso wie die wichtigsten kultur- und geistesgeschichtlichen Zusammenhänge deutlich geworden sind.

Die Querverweise sind für alle Fächer jahrgangsbezogen angelegt. Je nach Kursstruktur ergibt sich hieraus für die Unterrichtenden des Faches Griechisch die Aufgabe, in jahrgangsübergreifenden Kursen darauf zu achten, dass im interdisziplinären Bereich eine dem Lernstand aller Schülerinnen und Schüler gemäße Lösung gefunden wird, um einer möglichen Überforderung rechtzeitig entgegen zu steuern.

Grundsätzlich können alle in den Kursthemen der Qualifikationsphase genannten Textsorten und Autoren des Pflichtbereichs Gegenstand der schriftlichen und mündlichen Abiturprüfung sein. Dies gilt vorbehaltlich der Schwerpunktsetzungen des Einführungserlasses für das Landesabitur.

Eine besondere Lernleistung oder Präsentation wird nach der Oberstufenverordnung (OAVO) sowie den Vorgaben der jeweiligen Fachkonferenz zwischen Schülerin/Schüler und Fachlehrerin/Fachlehrer vereinbart.

Zum Erwerb des Graecums wird das Fach Griechisch nach der gültigen Stundentafel im Wahlunterricht in der Sekundarstufe I durchgängig mit 3 – 4 Wochenstunden unterrichtet. Von dieser Grundsatzregelung unbeschadet ist es in der Qualifikationsphase als Leistungskurs (5-stündig) oder Grundkurs (3-stündig) wählbar. Die unterrichtsorganisatorische Rahmensetzung des Faches bestimmt sich letztlich nach den schulischen Gegebenheiten vor Ort und wird im Einzelnen von den zuständigen Konferenzen festgelegt.

**Themenübersicht über die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte
in der gymnasialen Oberstufe**

Einführungsphase		Qualifikationsphase			
E1	E2	Q1	Q2	Q3	Q4
fakultativ	verbindlich	verbindlich	verbindlich	verbindlich	verbindlich
Texte zur Naturphilosophie Ethik und Kulturgeschichte	Sokrates und die Sophistik	Archaische Dichtung	Geschichtsschreibung	Philosophie/ Politik	Tragödie
Vorsokratiker, Textauswahl	Platon: Apologie des Sokrates	Homer: Ilias und/oder Odyssee	Herodot: Historien	Platon: Politeia	Sophokles: König Ödipus
Xenophon, Anabasis;	oder			oder	oder
Lukian	Platon: Hippias maior u.a.			Platon: Symposion	Sophokles: Antigone
Neues Testament;				oder	oder
Der gr. Roman: Longos, Daphnis und Chloe;				Platon: Phaidon	Euripides: Medea
Die gr. Medizin: Der Eid des Hippokrates; Über die heilige Krankheit; Über die Kunst des Arztes u. a.				oder	
				Platon: Protagoras	
				oder	
				Platon: Gorgias	

Teil B

Unterrichtspraktischer Teil

Der Unterricht in der Sekundarstufe I

1 Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte in den Jahrgangsstufen 7/8G und 9G

1.1 Die Jahrgangsstufe 7/8G

7/8G (3. FS)

Griechisch als 3. Fremdsprache

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Die Schrift

Großbuchstaben
Kleinbuchstaben
Tonstellen
Satzzeichen

Wörter, die in deutschen Fremdwörtern weiterleben,
z.B.:

ΦΙΛΟΣΟΦΟΣ, ΘΕΟΛΟΓΙΑ

φιλόσοφος, θεολογία

Es empfiehlt sich, möglichst früh einen kleinen Text auswendig lernen zu lassen, damit die Schülerinnen und Schüler sich daran gewöhnen, Buchstabenfolgen durch das Sprechen in Klang und Rhythmus umzusetzen. Dabei ist genau auf die Quantitäten und die modulierende Wirkung der Akzente zu achten.

Akzente

Akut
Gravis
Zirkumflex
Enklise

Lexik

Erarbeiten eines Grundwortschatzes von ca. 700 Wörtern

Kenntnis von

- Wortarten
- Wortbildung
- Etymologie (Ableitung von Fremdwörtern)

Morphologie**Nominale Flexion**

o-Deklination mit Artikel

Τυρ: *ὁ λόγος*
ὁ ἄνθρωπος
ὁ πλοῦτος
ὁ καιρός
τὸ ἄστρον
τὸ δῶρον

a-Deklination mit Artikel

Τυρ: *ἡ παλαίστρα*
ἡ ἀρετή
ἡ δόξα
ὁ πολίτης

dreieindige Adjektive

Typ: *καλός*
πολύς
μέγας
 Relativpronomina
 Demonstrativpronomina: *ὅδε, οὗτος*
 Reflexivpronomina

Konsonantische Deklination

Typ: *ὁ ῥήτωρ*
ὁ φύλαξ
ἡ πόλις
ὁ βασιλεύς
τὸ γένος
πᾶς
τίς (τις)
ἀληθής
ταχύς

Verbale Flexion

thematische Konjugation

Typ: *παιδεύω*
γράφω
βάλλω

Verba contracta

Typ: *τιμάω*
ποιέω
δουλόω

Verba dentalia, gutturalia und labialia

Typ: *γυμνάζω*
τάττω
πέμπω

schwache und starke Tempusbildung

- Bedeutung des Augments und der Sekundärendungen im Gegensatz zu den Primärendungen
- Vervollständigung der Nominalformen (Partizipien, Infinitive)

Typ: *γράφω - ἔγραψα*
βάλλω - ἔβαλον

Die dem griechischen Verbalsystem eigentümliche Opposition von Aktiv-Medium-Passiv lenkt den Blick der Schülerinnen und Schüler auf verschiedene Möglichkeiten der Relation zwischen Subjekt und Verbalhandlung.

Syntax

Kongruenz und Wortgruppen

Subjekt-Prädikat
 (Ausnahme: Neutrum Plural)
 Attribut-Beziehungswort

Wortgruppen als Satzteile

Wortgruppen, die aus Substantiven, Adjektiven, Pronomina und Ergänzungen bestehen

z.B.: *πολλοῦ ἄξιος*
ταύτας τὰς πόλεις
οἱ πάλαι σοφοί
οἱ τοῦ Σωκράτους

Wortgruppen, die ein verbales Element enthalten: Partizipial- und Infinitivfügungen (inklusive *πρὶν* und *ὥστε*)

z.B.: *ἱκανοὶ τὰς ἀκροπόλεις φυλάττειν*
 außerdem:
 Acl
 absoluter Infinitiv
 Genitivus absolutus

Participium coniunctum

Präpositionalausdrücke

z.B.: *παρὰ τοὺς νόμους*
und andere

Tempus: Aspekt und Verlaufsschau

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Einsicht, dass Vorgänge und Sachverhalte nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Zeit (Zeitstufe; Zeitverhältnisse), sondern zugleich unter dem der Verlaufsschau (Aspekt) begriffen werden können. Sie erkennen, dass für die Wahl des Tempus häufig Intention und Sicht (Aspekt) des Sprechers maßgebend sind.

Aussage-Modi und ihre Funktion

Die Lernenden erhalten Einsicht in die Grundfunktionen der griechischen Modi.

Indikativ

Modus, der eine Aussage als real setzt oder den Bezug zur Realität offen lässt

Konjunktiv

Modus des Begehrens und Wollens (ohne ἄν), Modus des Zukünftigen (mit ἄν)

Optativ

Modus der Vorstellung
(Wunsch, Phantasie)

Differenzierung durch die Modi
Konjunktiv und Optativ

a) Wollen und Verbieten
b) Konjunktiv Präsens und Aorist

Die Opposition von Konjunktiv (ohne ἄν) und Optativ verdeutlicht die Differenzierung zwischen Wollen und Wünschen.

c) Wünschen und Vorstellen
Optativ Präsens und Aorist

Die Opposition von Indikativ und Optativ (mit ἄν) differenziert zwischen Aussagen, die den Anspruch auf absolute Gültigkeit erheben, und solchen, die für Zweifel und Widerlegung offen bzw. typisch urbane Kommunikationsformen sind.

Zusätzlich dienen die Partikel der logischen Gliederung und modalen Differenzierung.

d) Bedingungssätze

Die Bedingungssätze sind Ausgangspunkt für die Erklärung derjenigen Nebensätze, auf die diese eingewirkt haben (z.B.: *ἐπειδὴν, ὅταν, πρὶν ἄν*).

e) Optativus obliquus

Texterschließung

mit dem Schwerpunkt

- auf der Textebene
- auf der Satzebene
- auf der Wortebene

Der Erschließungsvorgang ist als ein Prozess zu verstehen, dessen Abschluss stets als nur vorläufig gelten kann:

Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei, stets die Teile auf das Ganze und das Ganze auf die Teile zu beziehen.

Sie werten in dieser Phase die für die jeweilige Textsorte (z.B.: Dialog, Fabel etc.) typischen Sprachstrukturen und Wortfelder für ihr Verständnis aus.

Sie unterscheiden je nach Stand des Dekodierungsprozesses verschiedene Phasen und Ebenen der deutschen Wiedergabe, die den Verstehensakt un-

terstützen können (z.B.: Reduktion auf ein Thema / mehrere Themen; Inhaltsangabe eines Textstückes / Satzes; Paraphrase eines Textstückes / Satzes; Tei-
lübersetzung einer Textstelle als Erprobung einer Vermutung).

Die Schülerinnen und Schüler versuchen, die Aussageintention des Autors in den Grenzen der Textsorte durch Zusammenschau der sprachlichen, stilistischen und literarischen Ausdrucksmittel aufzudecken; d.h. er oder sie fragt, welche Intention der Autor mit der Verwendung bestimmter Begriffe (z.B. Leitwörter) oder sprachlicher Mittel (z.B. Verwendung von ἄν) verfolgt.

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

zur konsonantischen Deklination	<u>Text</u> zu πατήρ, ἀνὴρ, γυνή: Platon, Politeia 562e-553b
zu den Verba contracta	<u>Text</u> : Platon, Protagoras 311b-319a (gekürzt)
zum Medium	<u>Text</u> : Lukian, Ver. Hist. I 73,5: Hier erkennen die Lernenden den Unterschied zwischen direktem und indirektem Medium.
zum Aktiv-Passiv	<u>Text</u> : Stobaios II 7, 11g-i
zum Tempus: Aspekt und Verlaufsschau	<u>Text</u> : Xenophon, Anabasis I,1,1-6
zur Funktion des Aoristes	<u>Text</u> : Aesop, Corp.139 (Opposition von ἐλάμβανεν - ἔλαβεν)
zum Konjunktiv ohne ἄν	<u>Text</u> : Markus 10,17-22
zum Optativ (Wunsch) zum Optativus obliquus	<u>Text</u> : Lukian, Ikaromenippos 781ff. <u>Text</u> : Xenophon, Hellenika VI 2,2-3
zu den Bedingungssätzen (prospektiver Fall)	<u>Texte</u> : Gesetz gegen die Tyrannenherrschaft in: Pfohl, Griech. Inschriften 106; Platon, Gorgias 484c-485d
Bezüge des Griechischen zum Lateinischen	z. B.: ποιητής / poeta, γίγνεσθαι / gignere u.ä.
Neugriechisch	Ausspracheregeln des Neugriechischen

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Je nach dem Lernstand der Schüler und der Schülerinnen sowie der Schwierigkeit des Unterrichtsgegenstandes sind überwiegend folgende Sozialformen anzuwenden:

- a) sozial-integratives Unterrichtsgespräch
- b) Partnerarbeit
- c) Gruppenarbeit

Alle unterrichtlichen Sozialformen müssen sich an der Lern- und Entwicklungspsychologie der jeweiligen Jahrgangsstufe orientieren, d.h. die Didaktik und Methodik des Griechischunterrichtes in der Sekundarstufe I muss dem unterschiedlich ausgeprägten Abstraktionsvermögen der Schülerinnen und Schüler in den betreffenden Altersstufen Rechnung tragen und dementsprechend induktive oder deduktive Verfahrensweisen sach- und altersgerecht einsetzen. Der fortschreitende Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler sowie die Erweiterung ihres Wissens- und Erfahrungshorizontes gestattet es, deduktive Verfahren verstärkt heranzuziehen. Ab der Jahrgangsstufe 9G verfügen die Schülerinnen und Schüler schon über fortgeschrittene Kenntnisse in der Muttersprache und einer bzw. zwei modernen Fremdsprachen. Dieser Lernstand rechtfertigt, diesem methodischen Vorgehen ein immer stärkeres Gewicht zu geben, jedenfalls bei der Erarbeitung der Satz- und Formenlehre.

Bei der Erarbeitung des Wortschatzes ist darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler frühzeitig Wortbedeutungen erschließen lernen, indem sie ihnen bekannte Präfixe, Suffixe oder auch Fremdwörter zur Klärung eines neuen Wortes heranziehen. Auf inhaltlicher Ebene sollten insbesondere handlungs- und produktorientierte Methoden genutzt werden, um die Distanz zwischen antikem und modernem Denken sowie Empfinden bewusst zu machen und zu problematisieren.

IKG-Anteile

Recherchen zur Antike durch die Benutzung von Hilfsmitteln und Medien (Lexika, Sachbücher, elektronische Medien)

Querverweise:

Entwicklung der Demokratie: G 8.1-3, PoWi 8.3-4, Eth 8.1, E, L(2)
Städte: Ek 8.2, G 8.4, Ku 8.2, F, E, L(2)
Symbole: Ku 8.1, D, L(2)
Sprachvergleich: L(2), D, E, F, Spa, Rus, Ita
Fachbegriffe: Ch 8.1, L
Menschliche Grunderfahrungen: Rka 8.1+3, Rev 8.1, Eth 8.2, Ku 8.1, D, E

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung

1.2 Die Jahrgangsstufe 9G

Anmerkung:

Es kann bei der Stoffverteilung zwischen den Klassenstufen 7/8G und 9G keine verbindliche Grenze gesetzt werden, weil die Lehrbücher z.T. verschiedene Anordnungen des Stoffes bieten. Die Grenze zwischen 7/8G und 9G ist je nach Lehrbuch verschiebbar, dürfte aber in der Regel der Stoffeinteilung des Lehrplanes entsprechen. Vergleichbares gilt für sich ergebende Verschiebungen zwischen den Jahrgangsstufen 9G und der Einführungsphase, sofern sie den Sprachunterricht betreffen.

9G (3. FS)

Griechisch als 3. Fremdsprache

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Lexik

Einführung in den Gebrauch des Lexikons

Erweiterung des Grundwortschatzes um weitere 500 Wörter

Morphologie

Verbale Flexion

thematische Konjugation (Fortsetzung)
schwache und starke Tempusbildung

Verba liquida

Typ: *στέλλω, φαίνω, κρίνω, ἀμύνω*

Verben mit Stammerweiterung

Typ: *λανθάνω, εὐρίσκω, γινώσκω*

Verben erfahren mit der Aufnahme von zusätzlichen Elementen im Präsensstamm (z.B.: *-σκ-, -ν-, -αν*) eine „semantische Streckung“. Sie sind sogenannte Aoristverben, die erst durch die Präsenserweiterungen präsensfähig werden.

(Umgekehrter Vorgang: *βούλομαι*; Verbalstamm: *βούλη-*. Hier bewirkt die Streckung das Gegenteil, eine Punktualisierung.)

Wurzelaorist

Typ: *ἔβην, ἔγνων, ἔφην*

Perfektbildung

Typ: *λέλυκα, ἤρηκα, ἔγνωκα*

Wichtige Stammformenreihen:

λέγω
φέρω
ὀράω

athematische Konjugation

εἶμι, εἶμι, οἶδα

mit zugehörigen Konjunktiven und Optativen

φημί als Grundtyp für den Präsensstamm von

ἵστημι
τίθημι
δίδωμι

Aorist auf *-κα*

Typ: *ἔδωκα*
ἔθηκα

transitive/intransitive Verwendung wichtiger Verben *ἔφουσα* - *ἔφουν*
ἔφηνα - *ἔφάνην*
ἔστησα - *ἔστην*

Wichtige Stammformenreihen (Fortsetzung) *τρέφω*
ἔρχομαι
ἀπόλλυμι

Texterschließung

mit dem Schwerpunkt

- auf inhaltlicher Ebene
- auf stilistischer Ebene
- auf der Übersetzungsebene

Dadurch, dass die Schülerinnen und Schüler mit neuen Inhalten bekannt werden und diese im Deutschen formulieren müssen, erweitern sie ihre Sprachkompetenz.

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Distanz zu ihrer Muttersprache. Sie erfahren die Diskrepanz zwischen den ihrer Muttersprache zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln und den Ausdrucksformen der fremden Sprache.

Dadurch, dass die Schülerinnen und Schüler griechische Begriffe wie *ἀρετή*, *καλοκάγαθία*, *νόμος* kennen lernen und versuchen, sie zu übersetzen, wird ihr Erfahrungshorizont erweitert und die Variabilität ihrer eigenen sprachlichen Ausdrucksform erhöht.

Der Versuch der angemessenen Wiedergabe rhetorischer Mittel macht die Begrenzungen und Möglichkeiten bewusst, die Aussageintention durch die äußere Form gestaltend zu verstärken.

Der Vergleich verschiedener von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern gebotenen Übersetzungen ermöglicht die Einsicht, dass jede Übersetzung von vielfältigen Bedingungen abhängig ist, z.B.:

- vom Grad der Beherrschung der Fremdsprache
- vom Kode der Muttersprache
- von der Sprachkompetenz des Übersetzers, die ihrerseits abhängig ist z.B. von der geographischen und sozialen Herkunft, vom Alter und von der Reife
- vom Engagement des Übersetzers
- von der Zielgruppe der Übersetzung

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

zur Perfektbildung und -funktion

Text: Pausanias V11, 1-2

zu *οἶδα*

Text: Plato, Menon 80d-81a

zur Analyse und Funktionsbestimmung schwieriger Verbformen

Text: Plato, Protagoras 328d-e
 Apologie 28,11-22

zu den verschiedenen Sprachebenen

Texte:

Aristoteles, Athenaion Politeia 11,1 (Solon)
Polyainetos 8,53,5 (Artemisia)
Lysias II 7-10

Bezüge des Griechischen zum Lateinischen

Fortsetzung und Vertiefung (z.B: -i- als Kennzeichen des ursprünglichen Optativs: sim, velim; u.a.

Neugriechisch (Fortsetzung)

Einführung umgangssprachlicher Redewendungen

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

s. Jahrgangsstufe 9G

Es gilt, die in der Jahrgangsstufe 9G unter Anleitung der Lehrerin oder des Lehrers angelegte Methodenkompetenz in der Richtung zu festigen, dass die Schülerinnen und Schüler ein eigenes Methodenbewusstsein auszubilden und es für die Lösung anstehender Problemstellungen selbständig anzuwenden lernen.

IKG-Anteile

Recherchen zur Antike, ergänzt durch Erstellung von Kurzreferaten zur griechischen Kultur und Geschichte oder z.B. zu Museumsbesuchen unter Benutzung von Hilfsmitteln und Medien (Lexika, Sach- und Fachbücher, Kataloge, elektronische Medien).

Querverweise:

Entwicklung der Demokratie: PoWi 9.6, G 9.2, F, Rka 9.3, Rev 9.2, D, E, Spa, L(1)
Städte: D, F, Spa, Ita, Rus, L(1)
Fremde Kulturen: L(1), Spa, PoWi 9.5
Sprachvergleich: L (1), D, E, F, Spa, Rus, Ita
Individuum und Gesellschaft: PoWi 9.6, D, E, Spa, L(2), Rka 9.3
Fachbegriffe: L 2), D, Phy 9.1-3, Ch 9.1-3
Gewissen: Eth 9.1, Rka 9.1, Rev. 9.2, G 9.3, D
Menschliche Grunderfahrungen: Rka 9.1+4, Rev 9.1/9.3-4, D, L(1/2), Eth 9.2, Mu 9.1, Spa
Mensch und Kosmos: Eth 9.4; Rev 9.3-4, L(1/2)

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung
Kulturelle Praxis

2 Anschlussprofil von der Jahrgangsstufe 9G in die gymnasiale Oberstufe

Voraussetzung und Grundlage für eine erfolgreiche Mitarbeit im Fach Griechisch in der gymnasialen Oberstufe sind die nachfolgenden in der Sekundarstufe I erworbenen Qualifikationen und Kenntnisse.

Das Anschlussprofil der Jahrgangsstufe 9G resultiert aus den Unterrichtsinhalten der Jahrgangsstufen 7/8G und 9G (s. u.: Anmerkung). Es ist das verbindliche Anschlussprofil in die gymnasiale Oberstufe unabhängig davon, ob das Graecum mit dem Ende des ersten oder des zweiten Jahres der Qualifikationsphase erworben wird.

Anmerkung:

Für den Sprachunterricht sind in der Regel ca. 270 Stunden anzusetzen. Da für ihn in den Jahrgangsstufen 7/8G und 9G laut Stundentafel drei- oder vier Wochenstunden vorgesehen sind, ergeben sich im Lehrplan Folgerungen der Art, dass der Sprachunterricht in der Regel erst in der Einführungsphase seinen Abschluss findet. Hieraus ergibt sich, dass der Übergang von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II fließend erfolgt, d.h.: die Qualifikationen des Anschlussprofils werden sukzessive erworben bzw. erweitert und liegen in den genannten Inhaltsbereichen erst mit Abschluss des Sprachunterrichtes, der auch noch die Einführungsphase umfassen kann, vollständig vor.

Kenntnisse und Fähigkeiten zur Texterschließung

- Methoden der Texterschließung kennen und anwenden
- Textarten erkennen
- Fähigkeit, verschiedenen Übersetzungsmöglichkeiten auszuprobieren und ihre interpretatorischen Konsequenzen zu reflektieren
- Fähigkeit, einen Text in angemessenes, präzises und gutes Deutsch zu übertragen

Sprachliche Kenntnisse und Kompetenzen

Lexik

- Kenntnis eines Grundwortschatzes von ca. 1200 Wörtern
- Fähigkeit, Fremdwörter aus der griechischen Sprache herzuleiten
- Fähigkeit, das Lexikon sinnvoll zu gebrauchen

Morphologie

- Kenntnis der wichtigsten Nominal- und Verbalflexionen
- Kenntnis der wichtigsten unregelmäßigen Stammformenreihen
- Kenntnis der Adverbbildung

Syntax

- Kenntnis satzwertiger Konstruktionen
- Kenntnis der Konditionalfügungen
- Kenntnis der verschiedenen Verwendungen der Konjunktionen *ὅς*, *ὥστε* und *πρίν*
- Kenntnis der verschiedenen Verwendungen von *αὐτός*

Kulturelle Kompetenzen

- Prozess des Sokrates
- Sokrates und die Sophisten
- die olympischen Götter und ihre Attribute
- wichtige griechische Sagen zu Athen, Delphi, Olympia, Epidauros
- Grundkenntnisse der griechischen Kunst und Architektur
- Grundkenntnisse der griechischen Geschichte und Philosophie
- die Koine als Sprache des Neuen Testamentes

Methodische Kompetenzen

- Fähigkeit, eingeübte Methoden sachgerecht zu beherrschen, um im Sprach- und Literaturunterricht der Sekundarstufe II selbständig und ergebnisorientiert arbeiten zu können
- Fähigkeit, selbständig Recherchen zur Antike anzustellen, gefundene Materialien zu ordnen, zu bewerten und unter Angabe der Quellen für Referate zu nutzen

Der Unterricht in der Sekundarstufe II

Die Lehrpläne sind getrennt nach Sekundarstufe I und Sekundarstufe II auf der Homepage des Hessischen Kultusministeriums abrufbar. Daher ist hier der Teil zur Sekundarstufe II der Übersichtlichkeit halber entfernt worden.